

Dokumentation

Roland Aebi



Über mich

Geboren wurde ich 1969 in Solothurn, wo ich aufwuchs und zur Schule ging.

Matura in Solothurn, Musikstudium in Biel und Bern.

Seit 1989 bin ich als Klavierlehrer tätig im Kanton Solothurn (www.rsaw.net), in Bern und seit 2000 an der Musikschule Gundeldinger Feld in Basel (www.musikschulebasel.ch).

Schon als kleiner Junge hatte ich erste keramische Portraitversuche unternommen. Seither liess mich das Thema nicht mehr los. 2004-2009 Ausbildung zum Keramiker in der Keramikfachklasse der Schule für Gestaltung Bern/Biel. Seit Anfang 2013 bin ich als Kursleiter für Portraitmodellieren an der selben Schule tätig (www.sfgb-b.ch).

Mein Interesse gilt neben dem Üben der klassischen Fächer Zeichnen und Modellieren vor allem der Herausforderung, Auftragsarbeiten dahingehend auszuführen, dass dabei sowohl die Wünsche und Anforderungen der Auftrag Gebenden wie auch meine eigenen Qualitätsansprüche zufrieden gestellt werden können.

Die Qualität der meisten der hier gezeigten Fotografien allerdings genügt keinen höheren Ansprüchen. Es sind meist Schnappschüsse, mit denen ich meine Arbeit in groben Zügen zu dokumentieren versuche.

Kontakt:

Roland Aebi
Schützenstrasse 14
CH- 3097 Liebefeld
0041 78 771 22 22
rolandaebi@gmx.ch



Inhaltsverzeichnis

1. Reliefs	4
2. Skulpturen	29
3. Blaumalerei	52
4. Bleistiftzeichnungen	63
5. Portraitminiaturen	84
6. Grabmäler	91

Kapitel 1

WERKSTATT ROLAND AEBI

Reliefs



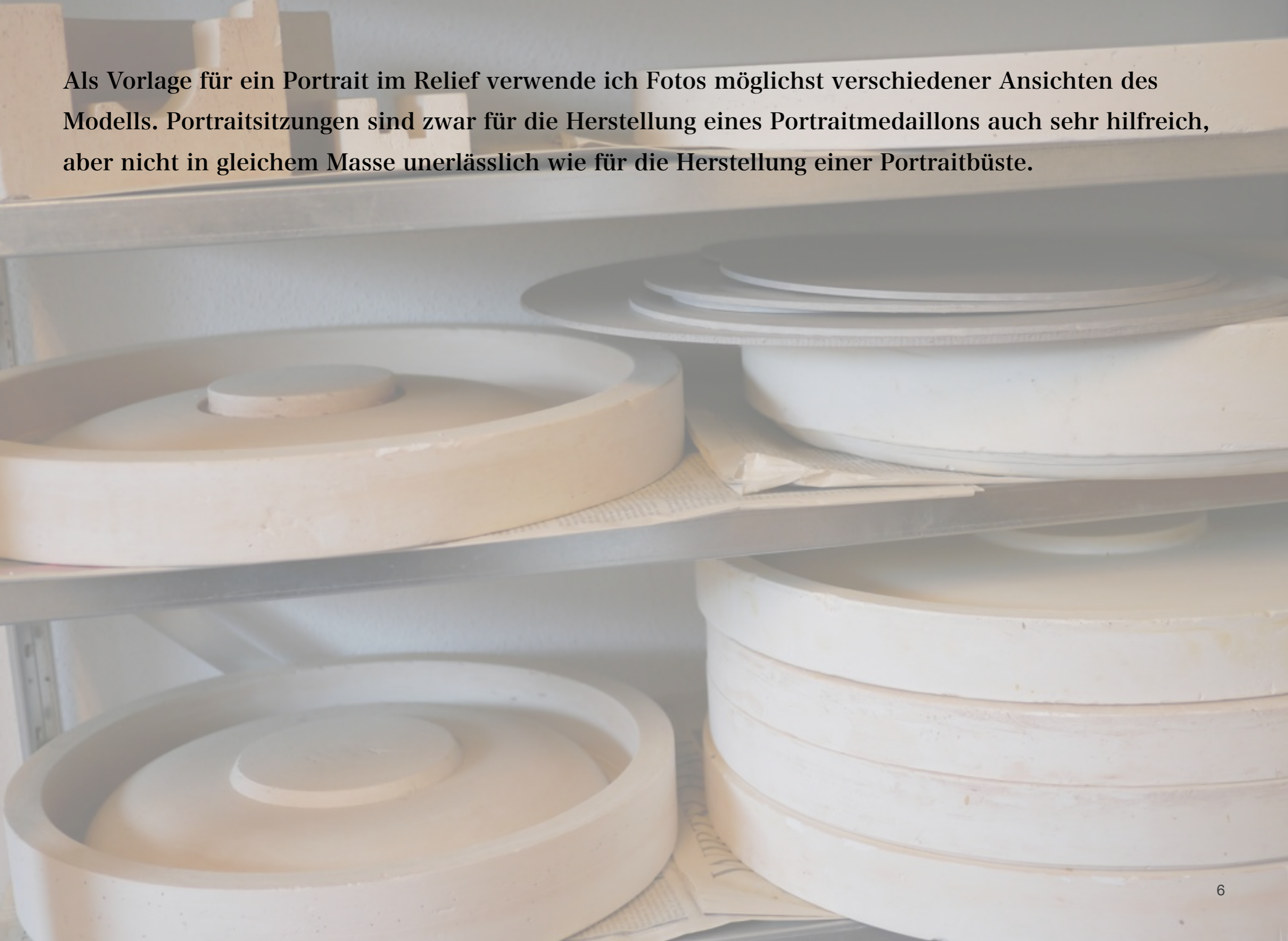
WERKSTATT ROLAND AEBI

RELIEFS

Die hier abgebildeten Reliefs sind alle in Steinzeug modelliert und anschliessend gebrannt. Für die Formgebung von Medaillons mit erhöhten Rändern oder auch für manche Rahmenprofile stelle ich jeweils Gipsformen her.

Einige Reliefs haben farbige Grundflächen oder sind vollständig farbig gefasst. Die glänzenden Bereiche sind glasiert, die matt farbigen engobiert. Engoben sind Tonschlicker, die sich mit Metallverbindungen einfärben lassen und mit Pinsel in mehreren Lagen aufgetragen werden können. Allerdings muss jede Engobe technologisch genau auf den Scherben abgestimmt werden, auf dem sie haften soll.

Als Vorlage für ein Portrait im Relief verwende ich Fotos möglichst verschiedener Ansichten des Modells. Portraitsitzungen sind zwar für die Herstellung eines Portraitmedaillons auch sehr hilfreich, aber nicht in gleichem Masse unerlässlich wie für die Herstellung einer Portraitbüste.





Medaillon mit Faun, (Portrait Laurin S.), Durchmesser ca. 43 cm



Detail



Medaillon mit Faun, Durchmesser ca. 40 cm



Medaillon mit Faun, Durchmesser ca. 40 cm



Medaillon Portrait mit Haustier, Durchmesser ca. 40 cm



Medaillon mit Faun, Ausschnitt



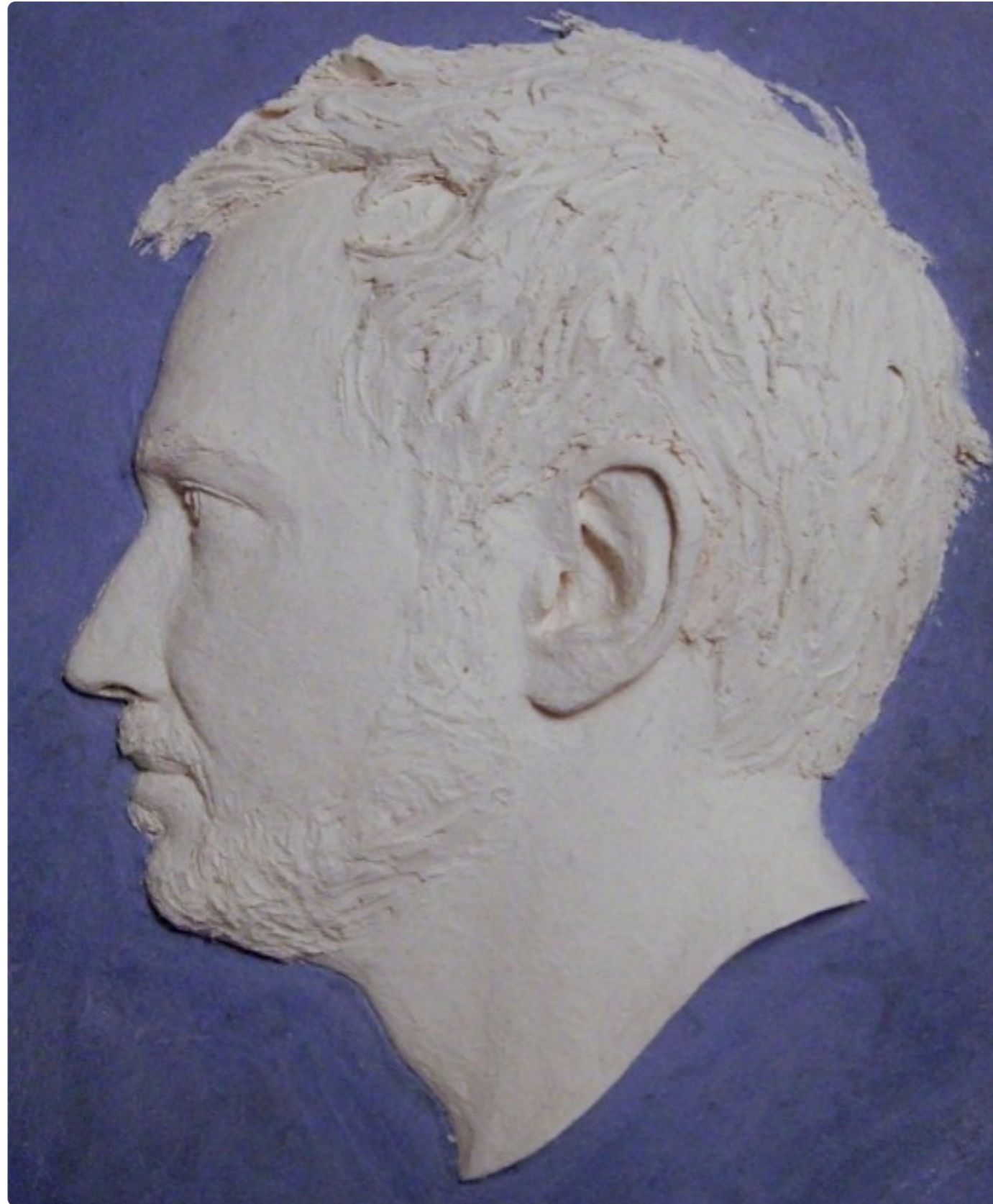
Medaillon mit Portrait, Durchmesser ca. 42 cm, vor dem Brand



Portraitmedaillon Evelyne G., Durchmesser ca. 32 cm



Portraitmedaillon Marco F., Durchmesser ca. 25 cm



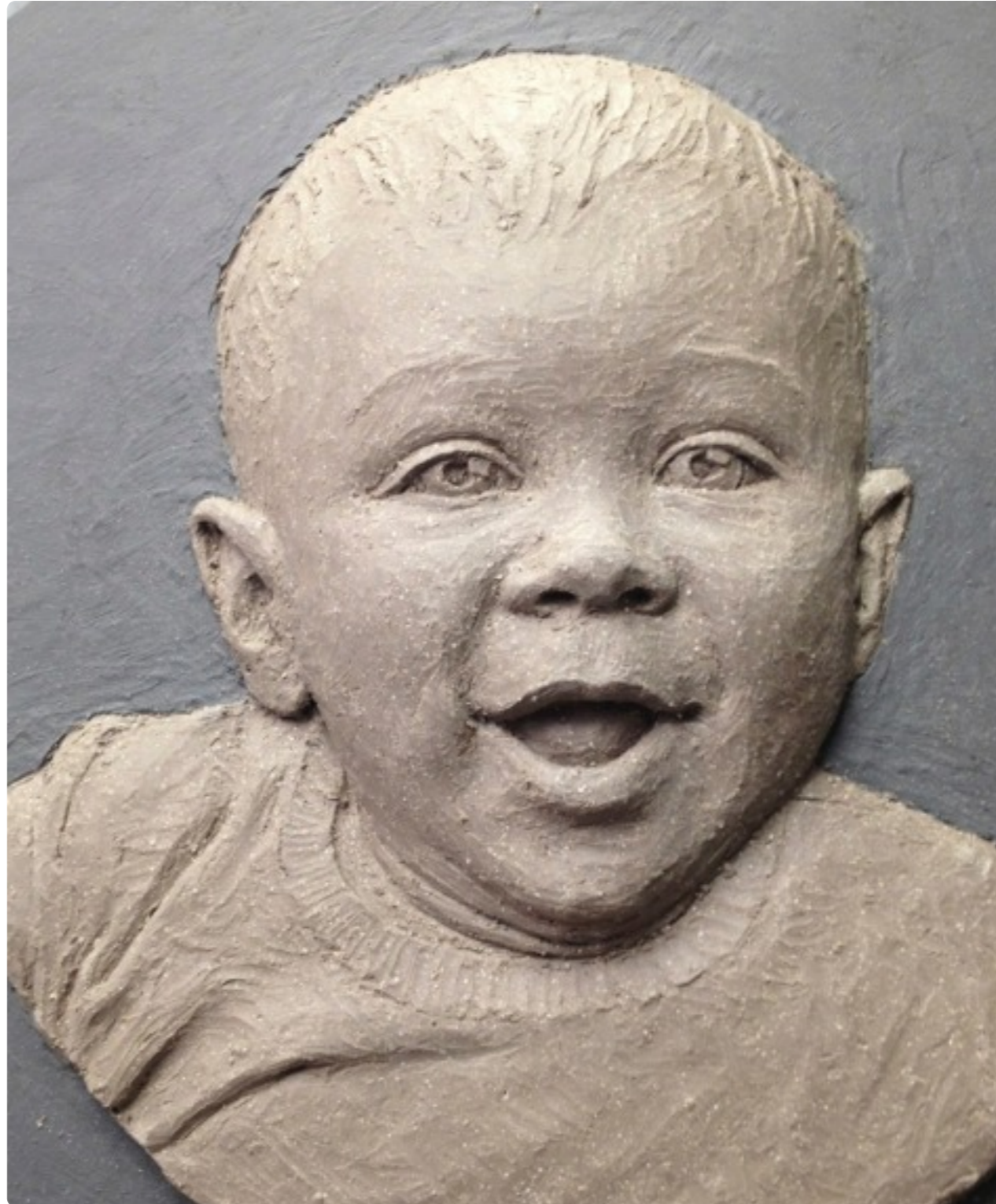
Portraitmedaillon Frank W., Ausschnitt ca. 18 x 15 cm



Portraitmedaillon Hans M., Ausschnitt ca. 20 x 17 cm



Portraitmedaillon, Ausschnitt ca. 20 x 15 cm



Portraitmedaillon, Ausschnitt ca. 15 x 12 cm, vor dem Rohbrand



Relief mit Pferd, Durchmesser ca. 43 cm



Relief mit Pferd und Vogel, Durchmesser ca. 43 cm



Detail



Supraporte, ca. 40 x 55 cm



Supraporte, ca. 60 x 32 cm



Supraporte, ca. 60 x 32 cm



Lunette für ein Badezimmer, ca. 65 x 35, vor dem Brand



Supraporte, ca. 42 x 25 cm



Ausschnitt aus einer Supraporte aus Steingut, ca. 30 x 12 cm

Kapitel 2

WERKSTATT ROLAND AEBI

Skulpturen



WERKSTATT ROLAND AEBI

Skulpturen

Alle Skulpturen aus meiner Werkstatt sind aus keramischen Materialien hergestellt.

Die meisten sind aus Steinzeug modelliert und bei Temperaturen zwischen 1100 und 1240°C gebrannt.

Weist eine Skulptur mehr als nur eine Farbe auf, so ist sie teilweise oder ganz glasiert (glänzende Oberflächen) oder engobiert (matte Oberflächen). Engoben sind mit Metallverbindungen eingefärbte Tonschlicker, die in mehreren Lagen mit Pinsel aufgetragen werden können.

Für den Aufbau einer Portraitbüste benötige ich Fotografien des Modells aus möglichst verschiedenen Blickwinkeln: Im Profil, frontal im Halbprofil, von

hinten, von oben, usw. Die Fotos mache ich gewöhnlich bei der ersten Portraitsitzung.

Ist eine Büste im „Rohbau“ modelliert, so beginnt die Arbeitsphase mit ca. fünf bis acht Portraitsitzungen, die vom Modell schon etwas Geduld abverlangen. Allerdings sind die Sitzungen für ein dreidimensionales Bildnis weit weniger anstrengend für das Modell als jene für eine Zeichnung oder ein gemaltes Portrait, weil ein absolut regungsloses Verharren in einer Position hier kaum nötig ist. Eine Portraitsitzung dauert meistens etwa eine bis zwei Stunden.



Portrait Jan B., Höhe ca. 38 cm





Portrait Jelena L., Höhe ca. 34 cm



Portrait Anna Lea L., Höhe ca. 35 cm

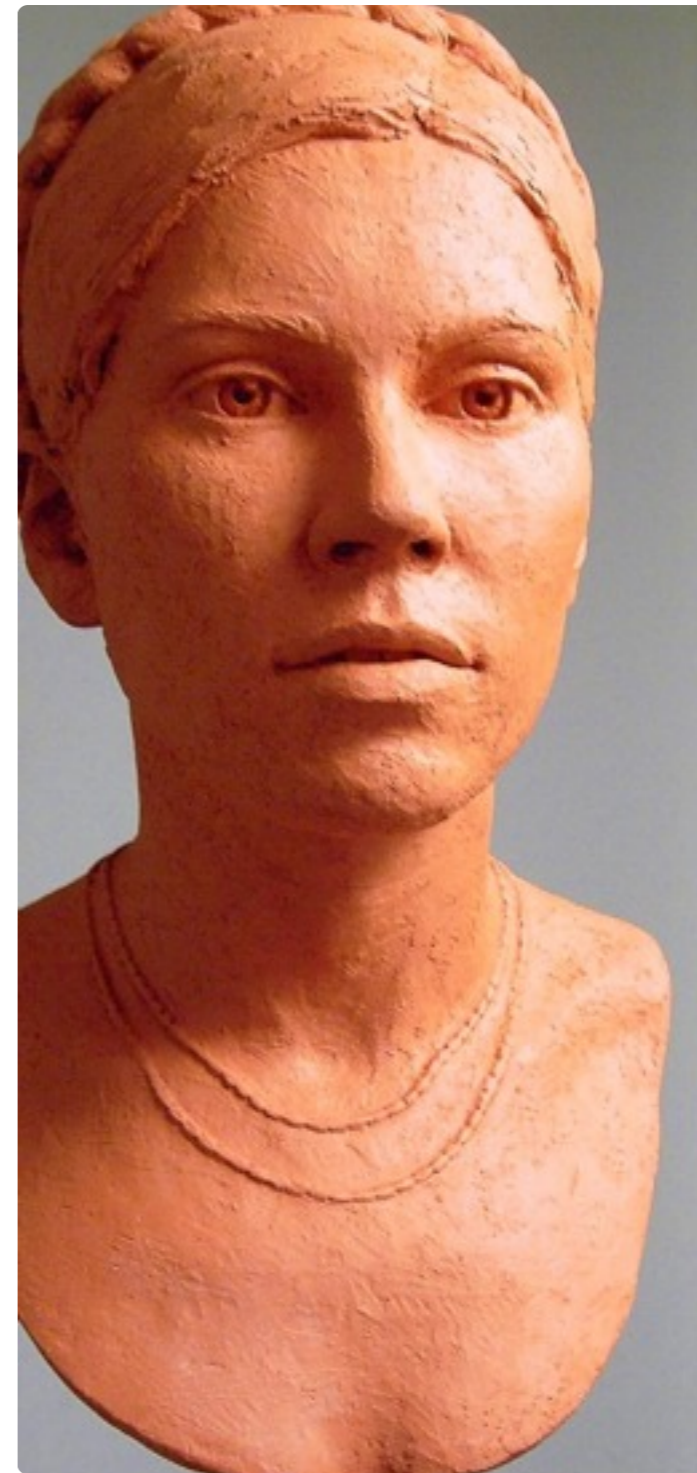


Portrait Yann A., Höhe ca. 40 cm





Portrait Benni, ca. Lebensgrösse



Portrait Bettina F., Höhe ca. 40 cm



Portraitbüste Frédéric K., lebensgross, links der Portraitierte zum Vergleich



Kerzenständerin, Höhe ca. 18 cm



Aktfigur, Höhe ca. 35 cm



verkleinerte Kopie eines Terrakotta-Bären aus der Fassade des Hotels Bären in Langenthal, für eine Ausstellung im Kunstmuseum Langenthal, Höhe ca. 40 cm





Portrait, Höhe mit Sockel ca. 35 cm



Portrait Markus K., als Requisite für sein Theaterstück „Body, männliche Rundungen“, Höhe ca. 35 cm



Hermes, Höhe ca. 23 cm



Hermes, 2. Version, Höhe ca. 25 cm



zwei Büsten aus Steingut, Höhe je ca. 35 cm



Pan, Skizze, Höhe ca. 17 cm.



Faun, Gesamthöhe ca. 45 cm.



Portraitbüste, Höhe ca. 35 cm



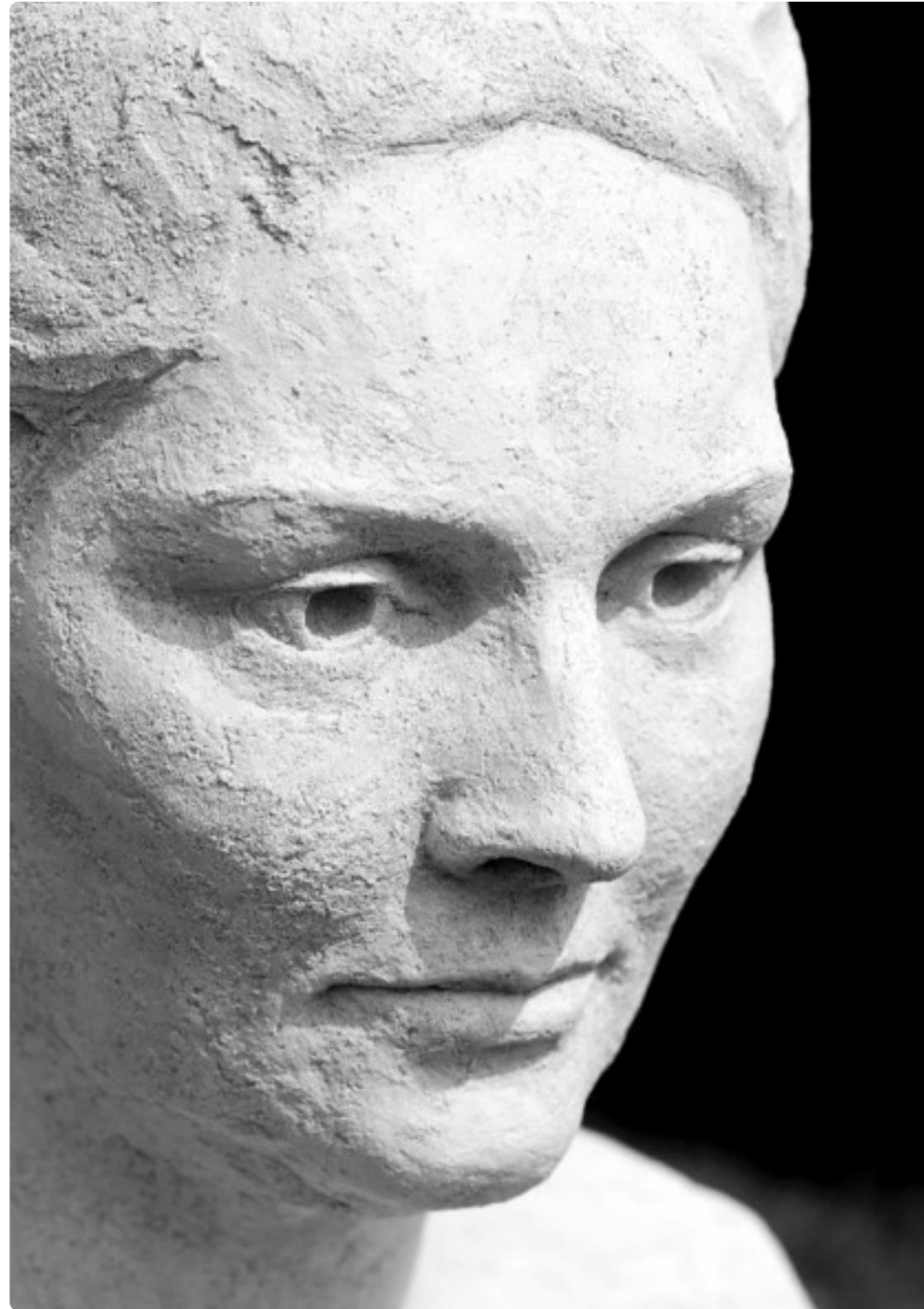
Gurkenmaske, mit Gouachefarben bemalte Büste, Höhe ca. 30 cm



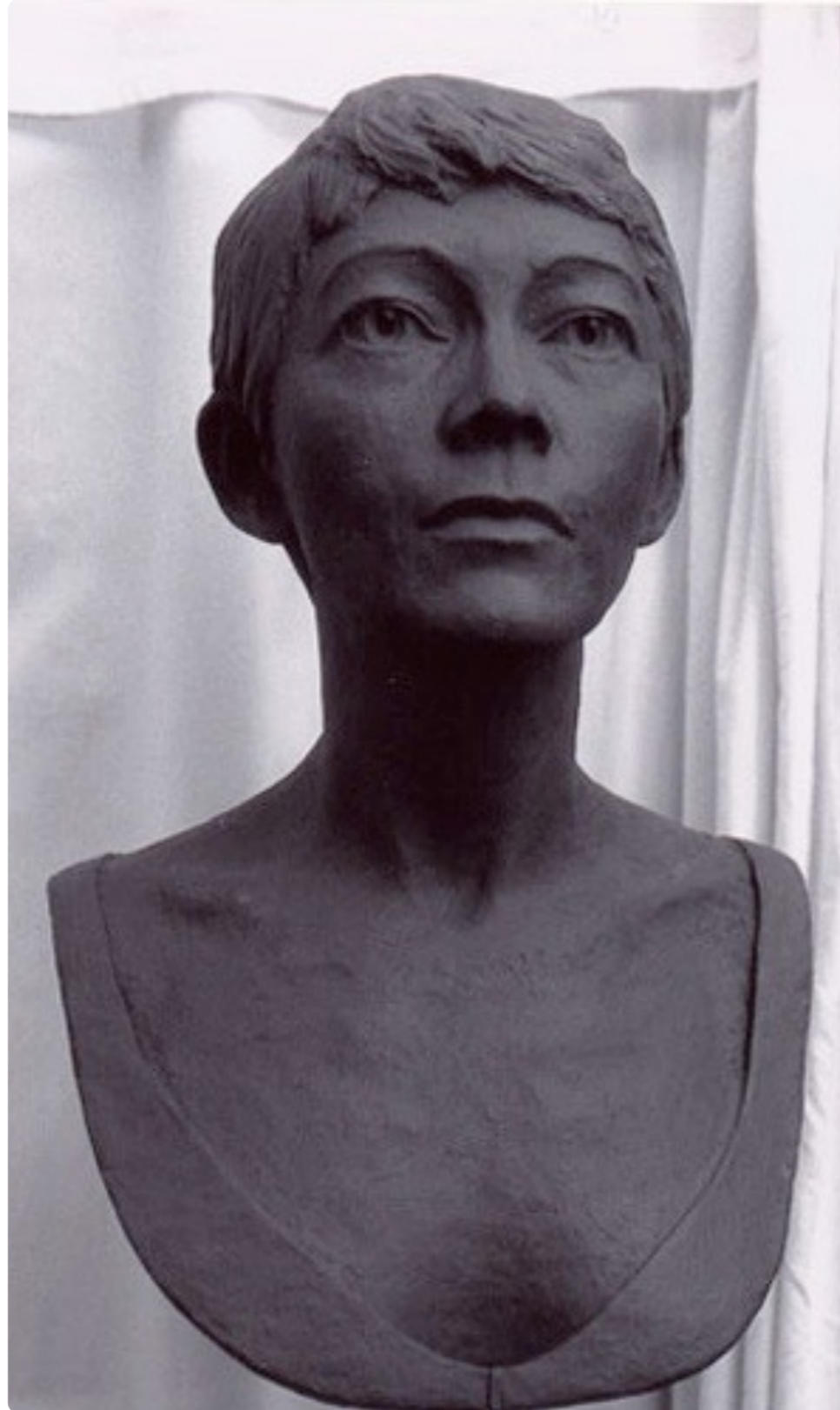
Portrait Susann R., Höhe ca. 33 cm



Damenbildnis, Höhe ca. 35 cm



Portrait Claire S., Ausschnitt, lebensgross



Portrait Eva S., Höhe ca. 40 cm



Aktfigur, Gesamthöhe ca. 70 cm



Detail



Entwurf für ein Rousseau-Denkmal, Ausschnitt, Gesamthöhe ca. 60 cm



Entwurf für ein Rousseau-Denkmal, Höhe ca. 65 cm



Portrait Florian F. für ein Aquarium, Höhe ca. 35 cm



Detail

Kapitel 3

WERKSTATT ROLAND AEBI

Blaumalerei



WERKSTATT ROLAND AEBI

Blaumalerei

Mit Blaumalerei bezeichnet man eine einfarbig blaue keramische Malerei auf weissem Grund, meist auf Porzellan oder auf einem weiss glasierten Scherben.

Blau ist seit jeher eine überaus beliebte keramische Farbe, wohl auch deshalb, weil sie auch sehr hohe Brenntemperaturen, wie sie beispielsweise der Brand von Porzellan erfordert, übersteht, ohne auszubrennen.

Eine der beiden wichtigsten Techniken der Blaumalerei ist die Unterglasurmalerei auf Porzellan, sehr häufig findet sich diese Dekorationstechnik auf altem chinesischem Porzellan.

Gemalt wird hier auf das getrocknete oder bereits vorgebrannte Porzellan, das dann in dem so genannten Glattbrand bei Temperaturen bis zu 1500°C mit einer Transparenten Glasur überzogen wird.

Die andere weit verbreitete Technik der Blaumalerei stammt aus jener vierhundertjährigen Epoche der europäischen Keramikgeschichte zwischen dem 13. und dem 18. Jahrhundert, in der das chinesische Porzellan in Europa bereits bekannt und sehr begehrt war, man aber selber noch ausser Stande war, Porzellan herzustellen.

(Erst 1708 gelang J.F. Böttger die Herstellung des ersten europäischen Porzellans.)

Man versuchte also, da man ja keinen weissbrennender Scherben zur Verfügung hatte, das „weisse Gold“ durch eine weisse Zinnglasur zu imitieren.

Gemalt wurde auf diese noch rohe Glasur, die dann beim Brand zusammen mit der Malerei ausschmolz und verglaste. Diese Technik nennt man Fayencemalerei (benannt nach der italienischen Stadt Faenza, die während der Renaissancezeit ein Zentrum der Keramikproduktion war.)

Diese beiden traditionellen Techniken der Blaumalerei, Unterglasurmalerei auf Porzellan und die Fayencemalerei sind auch jene, die ich hauptsächlich in meiner Werkstatt verwende.

Porzellane sind viel höher gebrannt, dadurch viel härter, dichter und bruchfester als Fayencen. Allerdings ist Porzellan für die Herstellung grosser Platten, die im Brand ihre Form behalten und möglichst nicht reissen sollen, wegen seiner verhältnismässig grossen Brennschwindung ungeeignet. Für grössere Stücke, die wetterbeständig sein müssen wie zum Beispiel ein gemaltes Portrait für ein Grabmal oder auch für grössere Badezimmerfliesen, die keine Feuchtigkeit aufnehmen sollen, verwende ich deshalb nicht Porzellan, sondern beige bis grau brennendes Steinzeug. Noch bevor die aus solchem Steinzeug gefertigten Platten ganz getrocknet sind, wird dann der weisse Malgrund aus sechs bis acht Lagen von flüssigem Porzellan (so genannte Porzellanengobe) vorsichtig mit Pinsel aufgetragen. Auf diesen weissen Grund lässt sich dann malen, das Stück kann vorgebrannt, glasiert und schliesslich glattgebrannt werden.



Portrait Laurin S., Fayence, Durchmesser 42,5 cm



Doppelportrait Irene und Christian K., vor dem Rohbrand, Durchmesser ca. 42,5 c



Portrait Hans M.Fayence, ca. 12 x 10 cm



Portrait Marianne d. V., Fayence, ca.12 x 9 cm



Portrait Christoph W., Fayence, ca. 13 x 10 cm



Heiliger Sebastian, Engobenmalerei, ca. 20 x 15



Irmis Badezimmerdekoration, Rahmen aus schwarzem Steinzeug, 120 x 32 cm



Selbstportrait nach einer alten Fotografie, Engobenmalerei, ca. 19 x 15 cm



Engel, Engobenmalerei, Ausschnitt, ca. 40 x 12 cm



Portrait Rita A., ca. 12 x 9 cm

Kapitel 4

WERKSTATT ROLAND AEBI

Bleistiftzeichnungen



WERKSTATT ROLAND AEBI

Bleistiftzeichnungen

Zwei grundverschiedene Arbeitsweisen kommen für meine Zeichnungen zur Anwendung: Entweder zeichne ich nach fotografischen Vorlagen oder, was anspruchsvoller ist, direkt nach einem Modell oder vor dem abzubildenden Gegenstand.

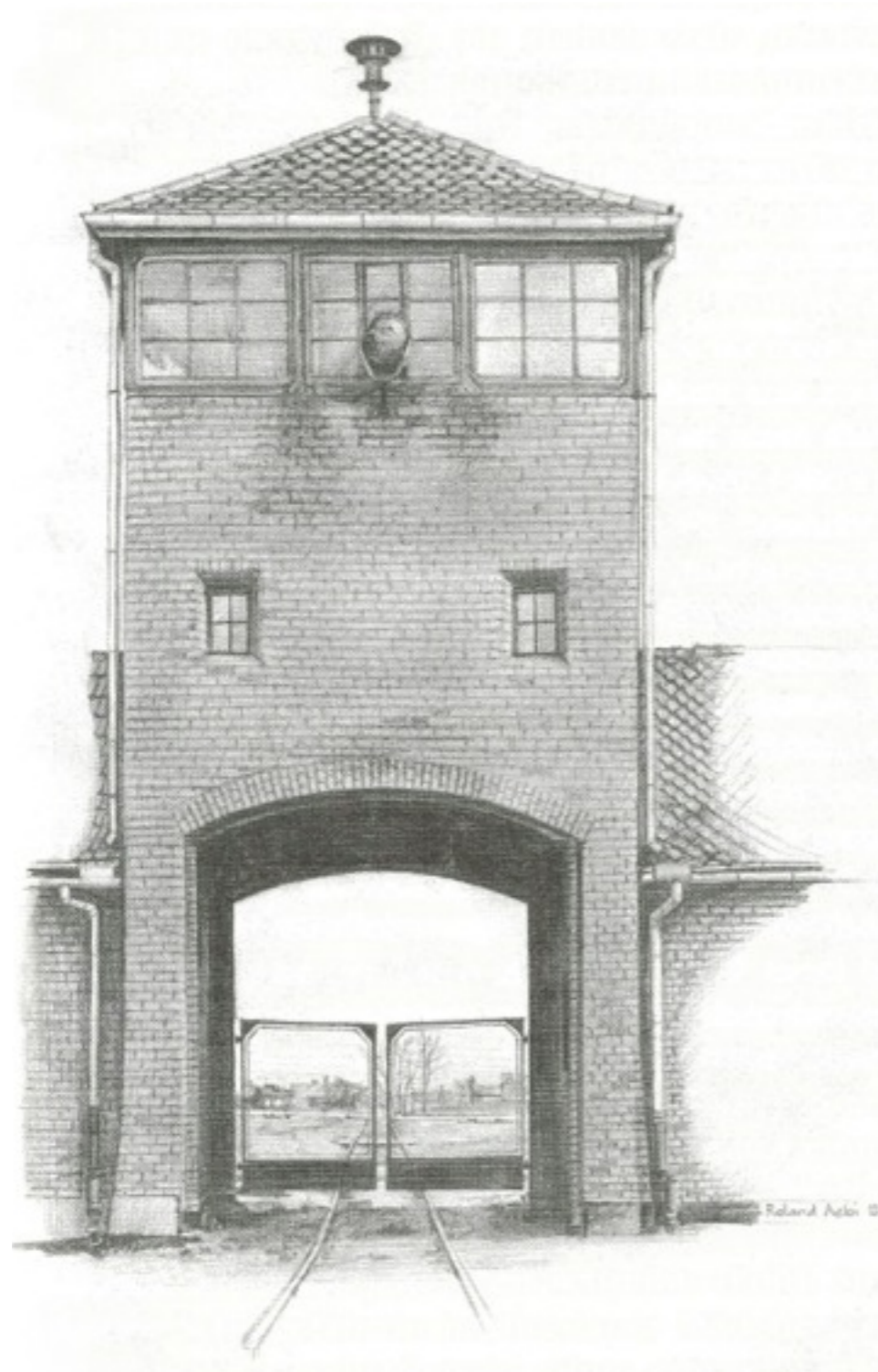
Beim Portraitzeichnen brauche ich gerne für die Schattierungen eine Gouachefarbe, die mit Pinsel aufgetragen wird.



Buchillustration, Originalgrösse ca. A4 (nach Fotografie)



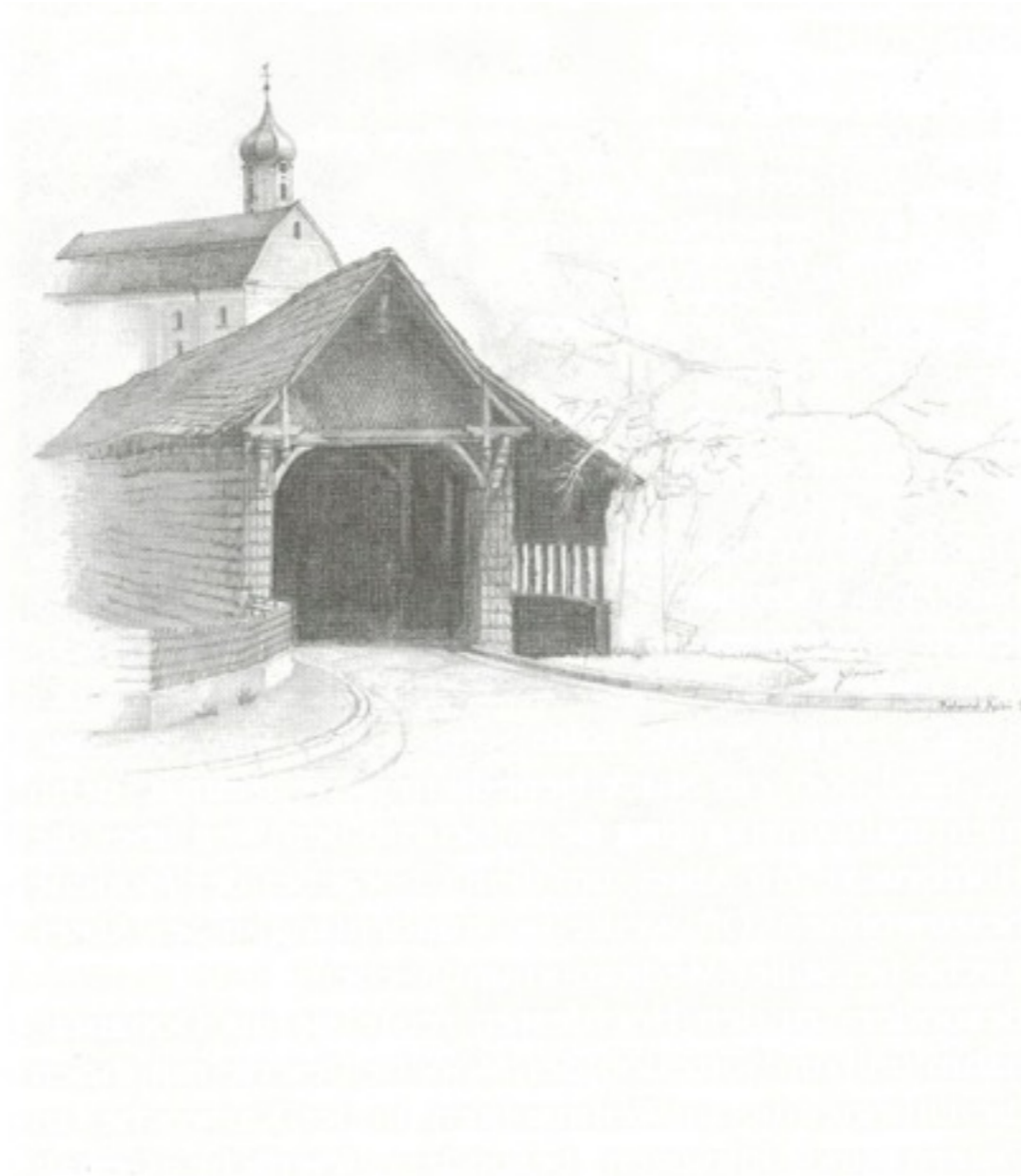
Buchillustration, Originalgrösse ca. 15 x18 cm (nach Fotografie)



Buchillustration, ca. 20 x 15 cm (nach Fotografie)



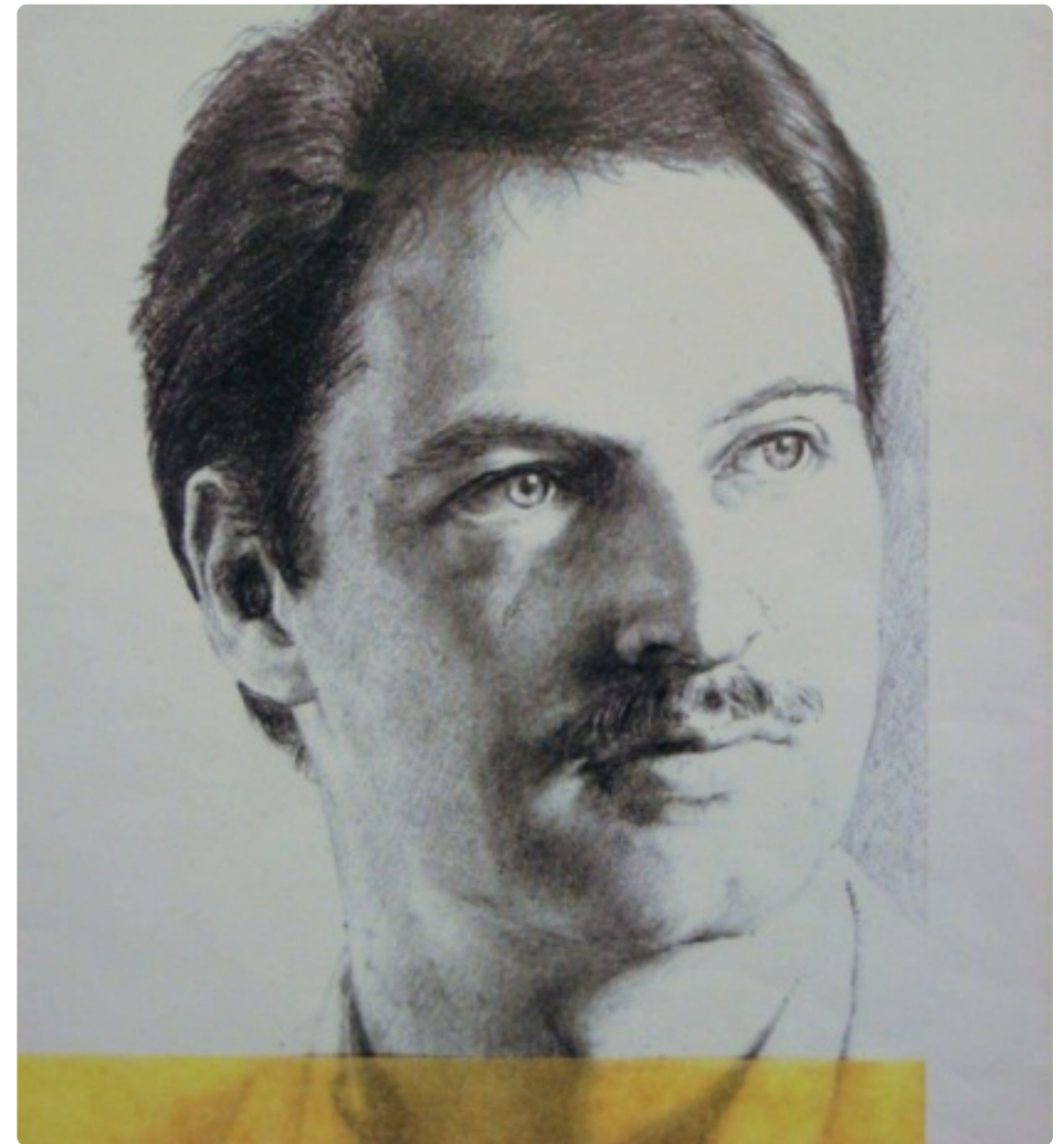
Buchillustration, ca. 20 x 15 cm (nach Fotografie)



Buchillustration, Originalgrösse ca. 20 x 15 cm (nach Fotografie)



Portraitzeichnung, Ausschnitt ca. 16 x 12 cm (nach Fotografie)



Portraitzeichnung Patrick K., Ausschnitt ca. 16 x 16 cm (nach Fotografie)



Portraitskizze Evelyne G., ca. A4



Portraitskizze Marco F., ca. A4



Portraitskizze Céline M., ca. A4



Portraitskizze Anna K, ca. A4



Portraitskizze Anna K., ca. A4



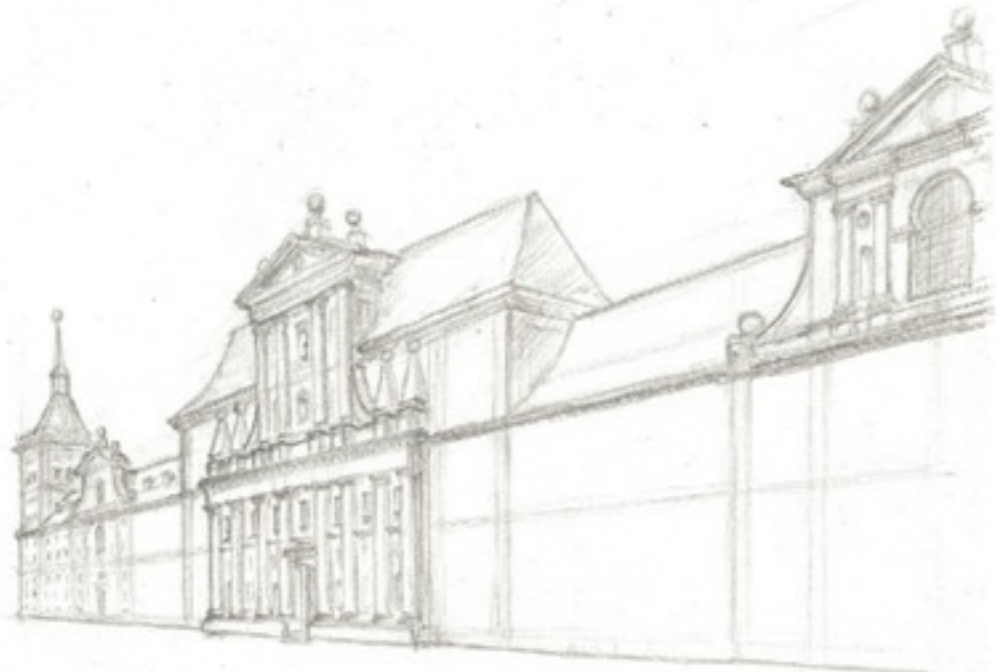
Portraitskizze Hans M., ca. A4



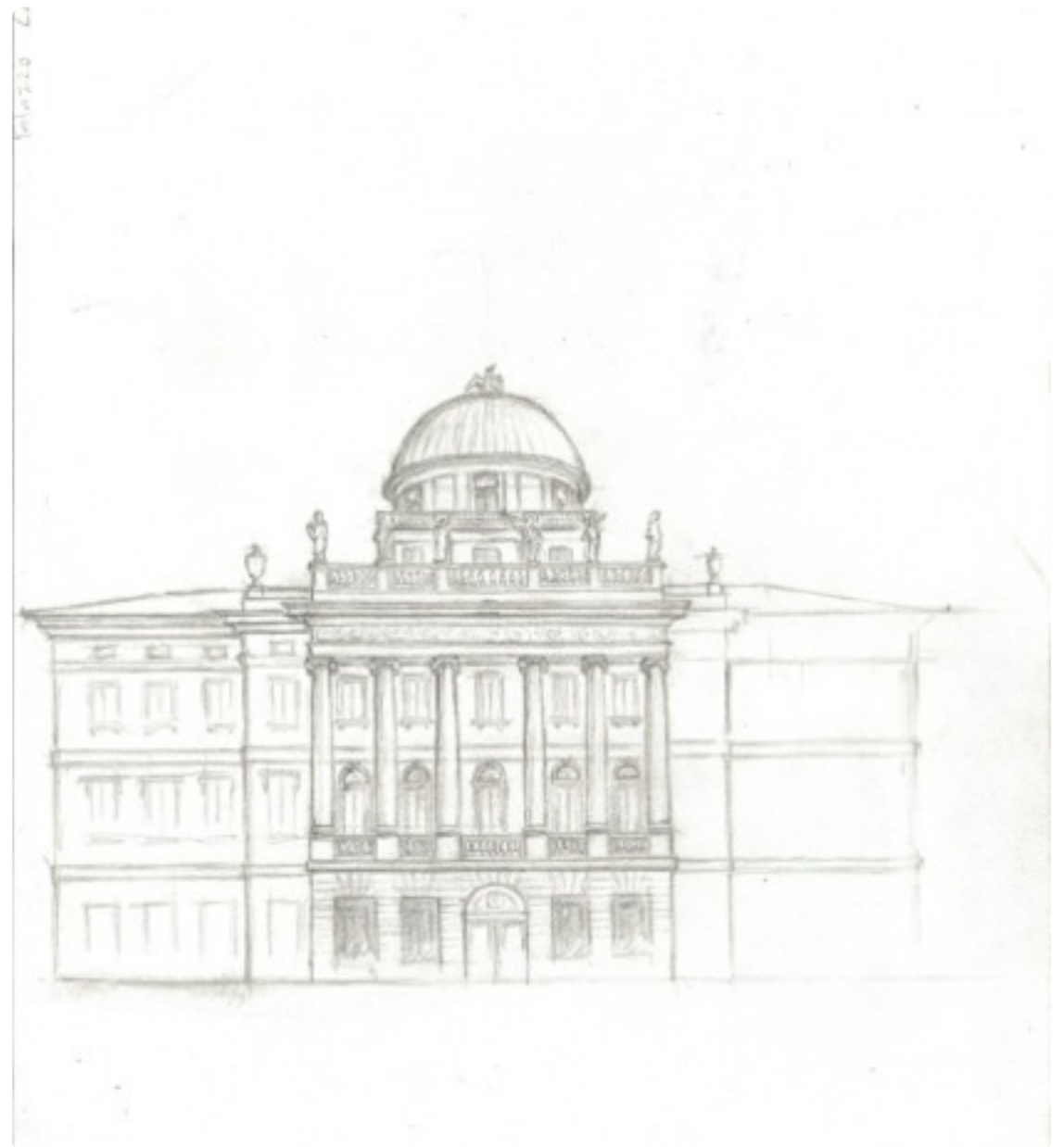
St. Ursen-Kathedrale Solothurn, ca. A3 (nach Fotografie)



Seitenportal der Kathedrale von Barcelona, ca. A4



El Escorial, ca. A4



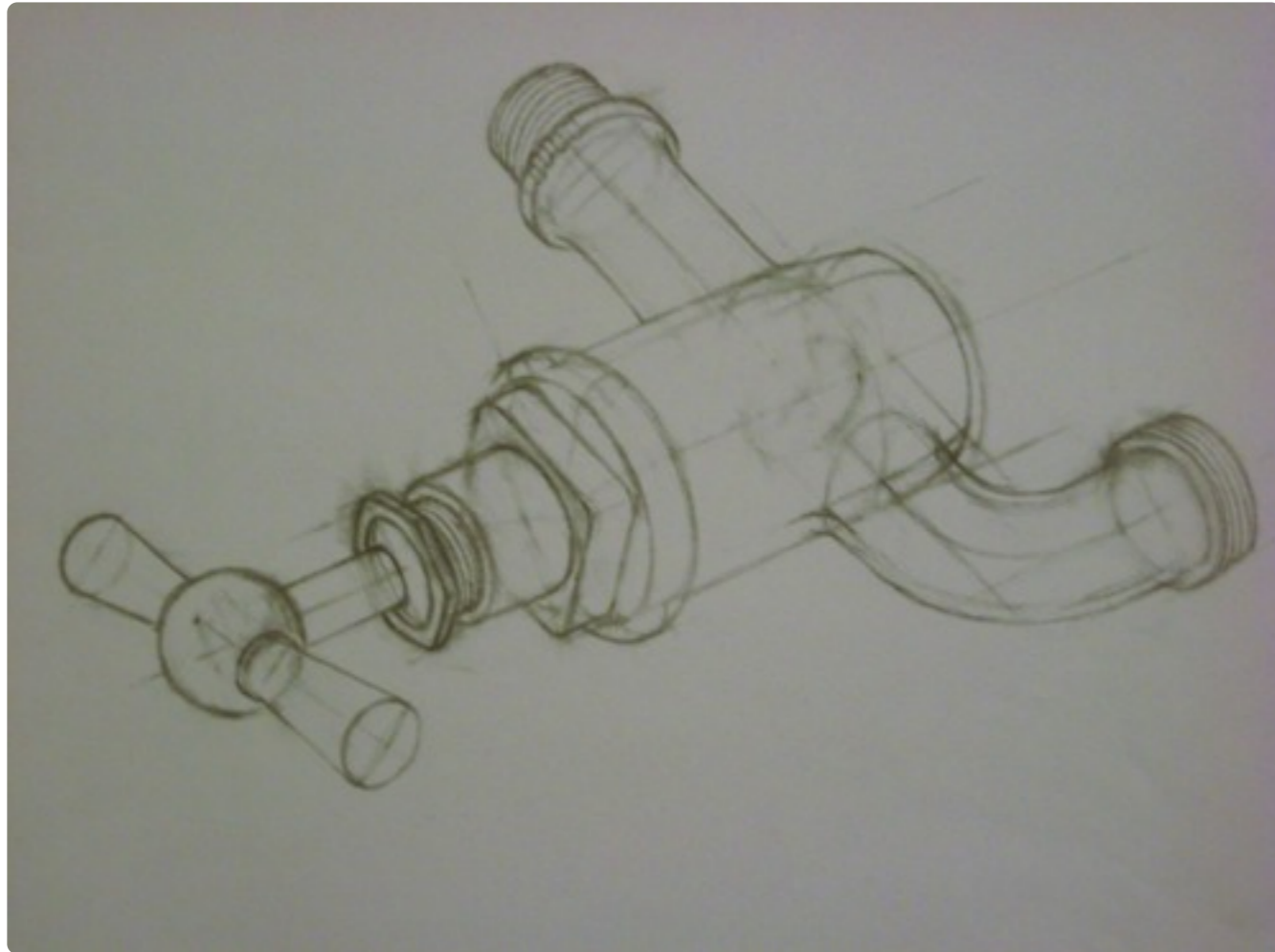
Palazzo Carciotti, Trieste, ca. A4



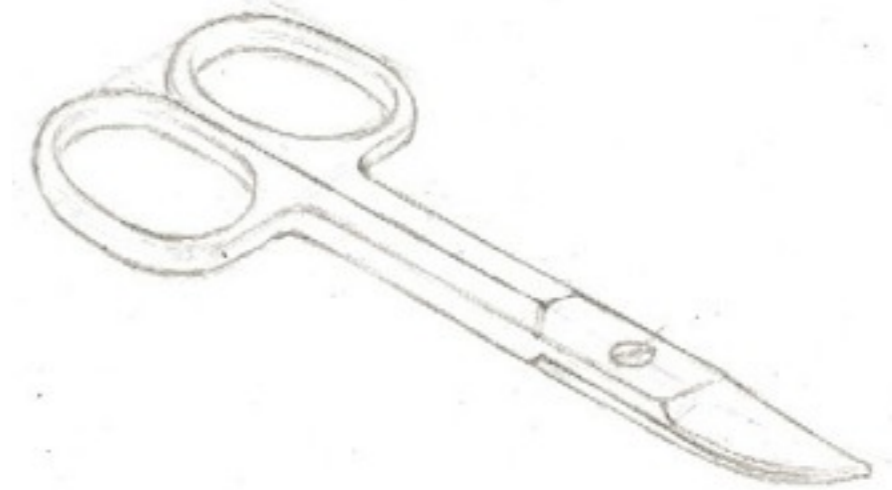
Villa Giulia, Roma, ca. A4



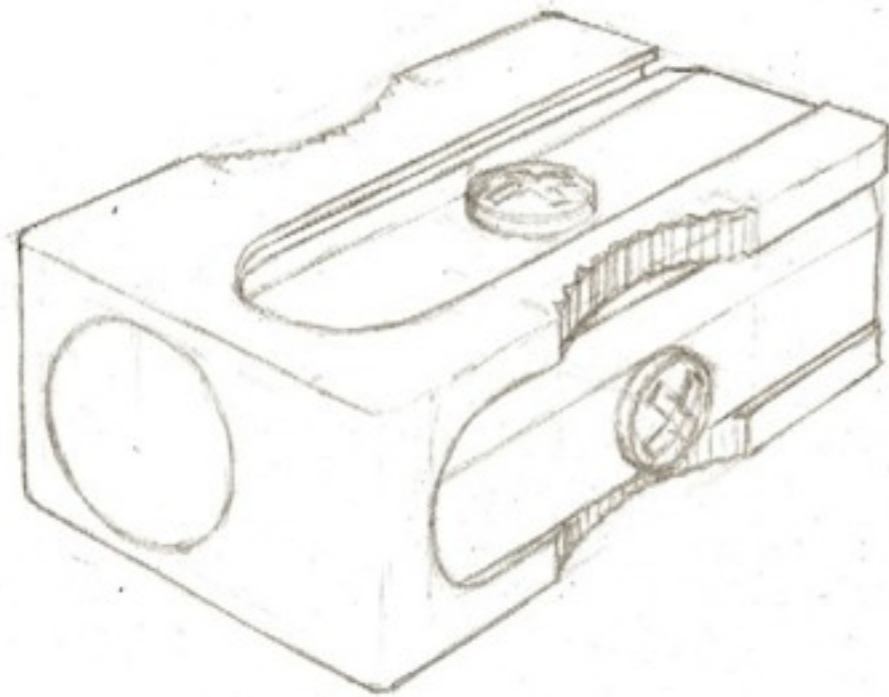
Bern, Altstadt, ca. A4



Übung, ca. 18 x 12 cm



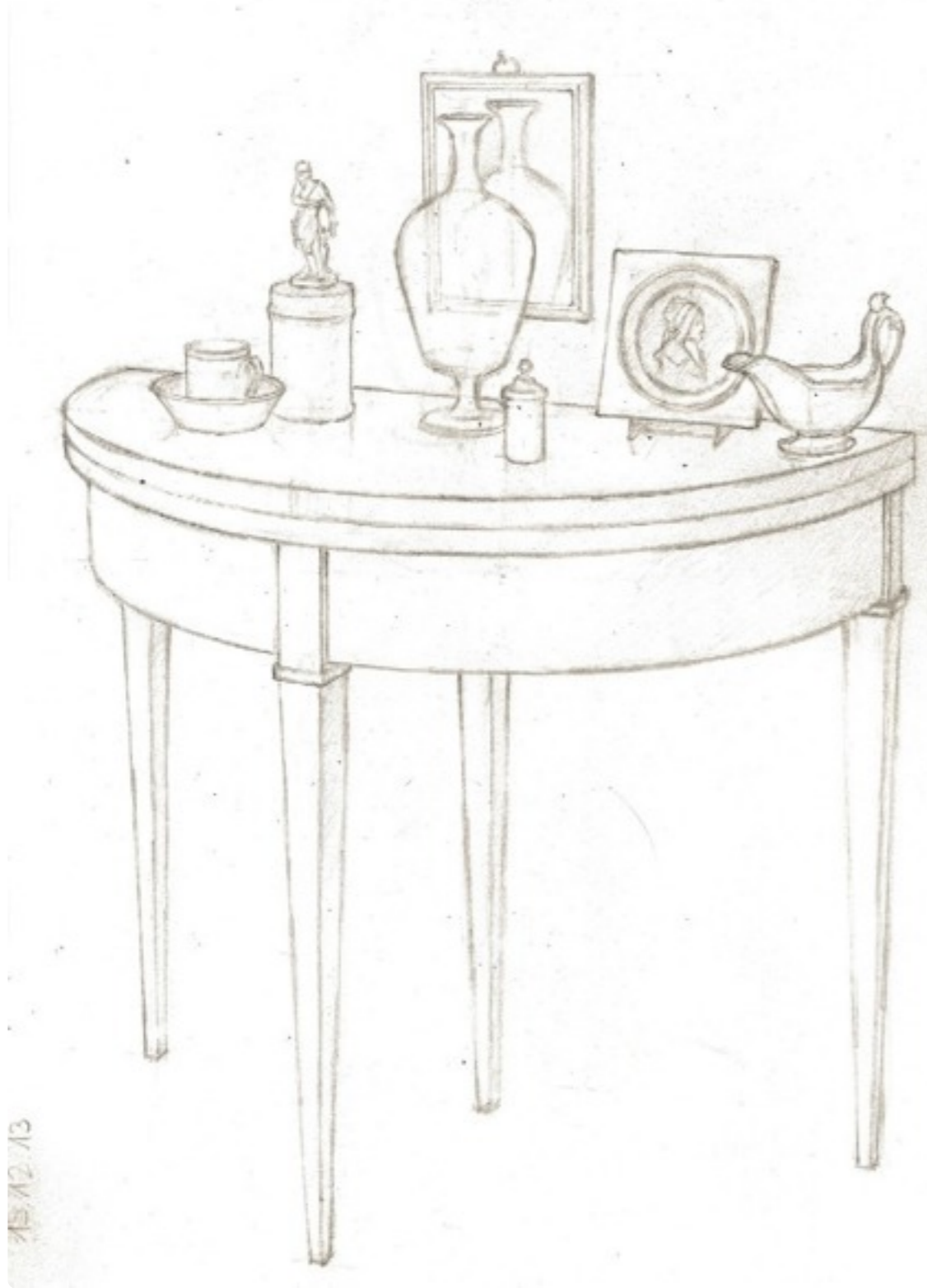
Übung



Übung



Übung



19.12.13

Übung



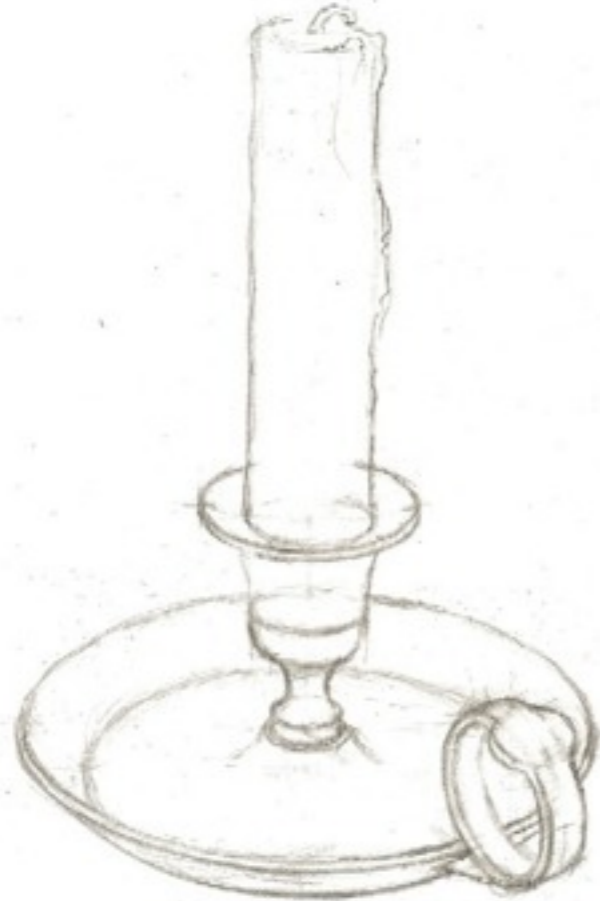
Übung



Übung



Übung



2.13

Übung



Übung



Übung



Skizze (nach Fotografie)



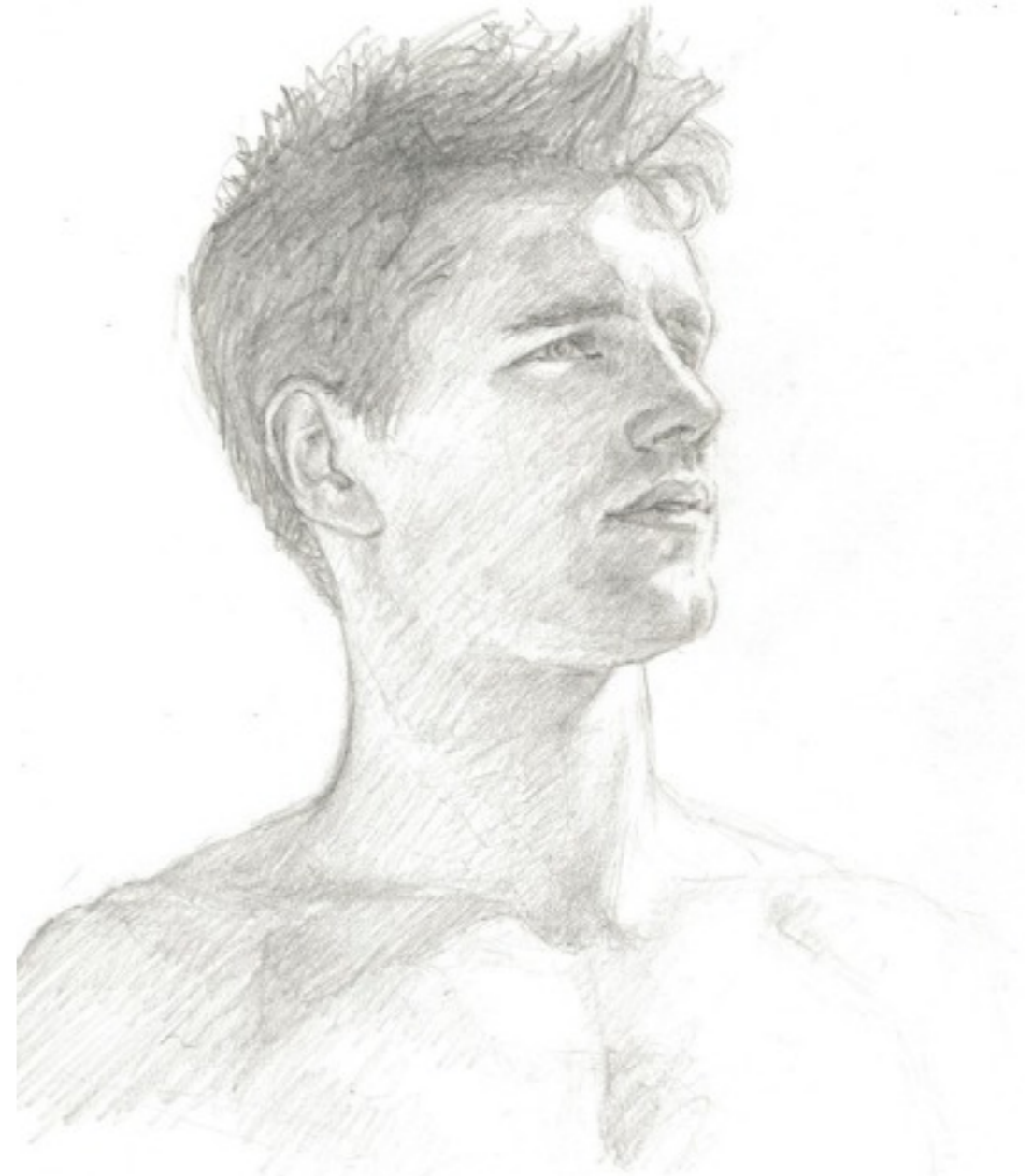
Aktskizze, ca A4



Aktskizze, ca. A4



(nach Fotografie)



(nach Fotografie)



Anatomiestudie

Kapitel 5

WERKSTATT ROLAND AEBI

Portraitminiaturen



WERKSTATT ROLAND AEBI

Portraitminiaturen

Portraitminiaturen sind seit der Erfindung und Verbreitung der Fotografie zwar etwas ausser Mode gekommen, doch sind sie noch immer sehr geeignet als originelle und anspruchsvolle Geschenke für besondere Anlässe wie Heiratsanträge oder einschneidende Abschiede.

Für die bunt gemalten Miniaturen in Gouache oder in Öl waren früher ausser Papier auch Elfenbein oder Kupfer beliebte Malgründe, weil diese für eine möglichst lebensnahe Wiedergabe der Hautfarben der Dargestellten sich als besonders geeignet erwiesen hatten.

Ich habe mich bisher, wie in meiner Keramischen Malerei auch, auf monochrome Malweisen beschränkt.

Als Vorlage für eine Portraitminiatur benötige ich eine möglichst fein aufgelöste Fotografie mit zur Malerei geeigneten Lichtverhältnissen.

Mit harten Bleistiften und einem guten Radiergummi wird dann mit Hilfe einer Lupe auf Papier mit glatter Oberfläche gezeichnet, dann mit feinsten Pinseln in Gouache die Linien nachgezogen und die Schatten gesetzt.



Portraitminiatur Tilda Swinton, links in Originalgrösse (5,7 x 4,3 cm)



Portraitminiatur Tilda Swinton, links in Originalgrösse (5,9 x 4, 8 cm)



Miniatur Shady R.. , 2014,
Ausschnitt ca. 5 x 2,5 cm



Portraitminiatur Tilda Swinton, links in Originalgrösse (ca. 7 x 5 cm)

Kapitel 6

WERKSTATT ROLAND AEBI

Grabmäler





WERKSTATT ROLAND AEBI

Grabmäler


Bei einem Besuch eines Friedhofes in Lugano fiel mir auf, dass fast alle der dort aufgestellten Grabmäler mit fotografischen Portraits der Verstorbenen geschmückt sind. Diese auf Keramikplatten gedruckten Schwarz-Weiss-Fotografien brachten mich schliesslich auf folgende Idee: Diese meist etwas prosaisch wirkenden kleinen fotografischen Portraits auf den Grabmälern könnten ersetzt werden durch gemalte Bildnisse. Die Technik der Unterglasur-Blaumalerei, wie ich sie schon längere Zeit übe, schien mir besonders geeignet dazu, weil die meisten Grabmäler im Freien aufgestellt und so Wetter, Frost und Hitze ausgesetzt sind.

Auf Friedhöfen in Deutschschweiz sind fotografische Portraits von Verstorbenen selten anzutreffen. Auch Portraitbüsten in Bronze oder Marmor habe ich nur sehr wenige gesehen auf hiesigen Gräbern.

Doch hat der Brauch, Grabmäler mit den Bildnissen der Verstorbenen zu versehen, eine lange Geschichte. Seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. wurden auf den Gräbern der Griechen Stelen errichtet. Zunächst waren diese einfache Steinplatten, die aber seit dem 6. Jahrhundert sehr oft ein Bildnis des oder der Verstorbenen trugen. Schon bald kamen auch rundplastische Portraits hinzu.

Auch während der ersten Jahrhunderte nach Christus war im Mittelmeerraum die Vergegenwärtigung des physischen Bildes der Begrabenen bei der Gestaltung der Grabmäler von grosser Bedeutung. Grabmäler der Renaissance und der Barockzeit tragen oft sehr wortreich ausgestattete Epitaphe (Grabinschriften), die nicht selten von einem Gedenk-Portrait begleitet werden.

Oft wurden in der Renaissancezeit für monumentale Gräber die Verstorbenen als Tote liegend dargestellt. Ein besonders berührendes Beispiel dieses Typus eines Grabmales findet sich in der Kirche Santa Trinita in Florenz. Luca della Robbia hat es um 1455 geschaffen. Es ist das Grabmal für den 1450 verstorbenen Bischof Benozzo Federighi, der die reichen Gärten von Fiesole besonders



geliebt haben soll. Dieser besonderen Liebe hat Luca della Robbia Rechnung getragen, indem er die ganze Grabnische mit einem farbigen Blumenkranz aus glasierten keramischen Mosaikplättchen gerahmt hat. Dies ist das früheste und eines der schönsten mir bekannten Beispiele für eine Kombination keramischer und steinerne Bestandteile eines Grabmals. Zurück zu meiner Idee: Nicht nur auf Steinzeugplatten gemalte Bildnisse, sondern auch keramische Portraitbüsten oder -medaillons könnten in steinerne Grabmäler integriert werden und so eine lange, in unseren Tagen doch etwas vernachlässigte Tradition des Gedenkbildnisses wiederbeleben.

Zwar ist es schwierig, ein dreidimensionales Bildnis wie eine Büste oder ein Relief eines oder einer Verstorbenen ausschliesslich nach zweidimensionalen fotografischen Vorlagen zu erarbeiten, doch wäre es ja auch möglich, sich noch zu Lebzeiten für sein künftiges Grabmal portraitieren zu lassen. (Ein solches Portrait könnte zudem als „Memento mori“ seinen Dienst tun, bis es schliesslich zu seinem eigentlichen Bestimmungsort als Teil eines Grabmals käme.)



Grabstein für Rita Aebi, 2009, Jurakalkstein, Steinzeugrelief,
Stein ca. 50 x 80 cm



Ausschnitt



Grabplatte für Max A., ca. 25 x 20 cm, vor dem Rohbrand

Herzlichen Dank für Anregungen und technische Unterstützung an
Irma Dieffenbacher, Hans Manz und Peter Aebi

Kontakt:

Roland Aebi

Schützenstrasse 14

CH-3097 Liebefeld

0041 78 771 22 22

rolandaebi@gmx.ch

www.rolandaebi.ch